

Jacques de Molay als historische Person

Von Helge Bjørn Horrisland, Forschungsloge Quatuor Coronati, London

hbhorr@online.no

Bild 1: Titel

Bild 2: Einleitung 18.3.2014

Im März vor 5 Jahren war, es 700 Jahre her, dass der letzte Großmeister des sagenumwobenen mittelalterlichen, militärisch-katholischen Tempelherren-Ordens Jacques de Molay, auf dem Scheiterhaufen in Paris verbrannt wurde.

Und mit dieser Hinrichtung, wurde die Ära dieser in Europa, und im mittleren Osten, mächtigen Vereinigung endgültig beendet.

Und seit die Flammen des Scheiterhaufens an jenem Freitag am Seine-Ufer loderten, wurden Molay, sein Orden und dessen Nachruf, in Wort und Schrift, durch die Jahrhunderte missbraucht und benutzt. Zahlreiche Personen und Institutionen haben die Legenden verwendet, und sie haben die Geschichte über diesen Mann und seine Organisation, die er geleitet hat, durchdrungen. Die Freimaurerei „der schwedischen Ritus“ leistet hier im Guten wie im Schlechten einen wesentlichen Beitrag.

Hier nun ein Beispiel:

Bild 3: Jaquands Bild

Dieses Gemälde ist nicht „irgendeine Schmiererei“. Es ist von dem bekannten französischen Maler Claude Jacquand im Jahre 1846 gemalt worden, und hängt heute im Schloß von Versailles, außerhalb von Paris. Jacquand ist in Frankreich ebenso bekannt wie Albrecht Dürer oder Hans Holbein in Deutschland.

Das Gemälde trägt den Titel „Jacques de Molay verteidigt Jerusalem 1299“. Das Motiv ist eine angebliche Schlacht, in der die christlichen Kreuzfahrer Jerusalem gegen angreifende arabische Kräfte verteidigen. Dieses stellt ein

gutes Beispiel für die Legenden dar, die um den Tempelherren-Orden in moderner Zeit geschaffen wurden:

Erstens, fand die Schlacht, auf die hier hingewiesen wird, niemals statt, und zweitens, war Molay zu diesem Zeitpunkt nicht in der Nähe von Jerusalem. In der Realität hatte die christliche Garnison bereits 50 Jahre vorher, im Jahre 1244, schon längst die Kontrolle über die Heilige Stadt verloren.

Jerusalem kam erst im Jahre 1917 wieder unter christliche Kontrolle, als die Briten nach den Türken die Macht übernahmen und das Protektorat Palästina erschufen. Die Nachwirkungen davon wirken bis heute.

Wenn das Museum von Versailles es tolerieren kann, geschichtliche Unwahrheiten aufzuhängen, was können wir denn anderes erwarten, als dass auch andere Abenteuer über den Tempelherren-Orden und seinen letzten Großmeister Verbreitung finden.

Bild 4: Jacques de Molay

Jacques de Molay ist eine sagenumwobene Person, weil wir so wenig darüber wissen, wer er eigentlich war. Der größte Teil seines Lebens als Tempelritter liegt im Dunkel der Geschichte. Keiner weiß, wie er aussah. Er wird gerne mit einem langen Bart abgebildet, da die Ordensregel vorschrieb, sich einen Bart wachsen zu lassen. Worüber wir am meisten wissen, ist, wie und weshalb sein Leben endete. Es ist diese historische Lücke in unserem Wissen, zwischen Geburt und tot, die dazu geführt hat, dass sich Fantasie mit der Schaffung von Legenden ihren Raum nahm.

Was haben wir historisch nun an gesichertem Wissen über diesen großen Namen des Mittelalters?

Der Tempelherren-Orden war ein Versuch der römischen Kirche, sich im jahrhundertelangen Kampf gegen weltliche und religiöse Gegner ein militärisches Werkzeug zu schaffen.

Bild 5: Kreuzfahrerburg

Und lasst uns ein für allemal daran festhalten: die Gründung dieses Ordens war keine geplante und edle Handlung, einer Anzahl von armen Rittern,

Bild 6: Pilgerweg

die den Pilgern auf dem Weg nach Jerusalem halfen – gleichgültig, wie Herzog Carl von Södermanland es sehen mochte.

Bild 7: Felsendom

Es war auch keine Reaktion auf eine unmittelbar bevorstehende arabische Gefahr – die Araber herrschten schon 450 Jahre in Jerusalem, ohne dass die Kirche des Papstes irgendetwas dagegen unternommen hatte. Das auserwählte Volk (oder eher gesagt, die Stämme des Propheten Mohammed) wurde zu dieser Zeit nicht als eine geballte Bedrohung gegen Europa angesehen. Die Araber hatten mehr als genug mit sich selbst zu tun, in sich gespalten mit Schiiten und Sunniten, Stadtstaat gegen Stadtstaat und Scheich gegen Scheich.

Das Rumoren der Kirche war jedoch ein zynisches militärisches Rumoren, da man erkannt hatte, dass die weltliche Machtbasis im Mittleren Osten dabei war zu bröckeln.

Bild 8: Papst stiftet Tempelherren-Orden

In einem Versuch, die verlorene politische Macht wiederzuerlangen, etablierte die Kirche des Papstes in dieser Zeit ein geniales militärisches und ökonomisches Machtinstrument – eine Kombination aus Militär-religiösem Mönchsorden und ökonomischem Kartell. Die Kreuzzugs-Idee im Allgemeinen und der Tempelherren-Orden im Besonderen wurden auf direkten Befehl des Papstes erschaffen. Es entstand eine Welle von religiösem Fanatismus mit einer aussichtslosen militärischen Aufgabe – das Heilige Land nach Jahrhunderten der arabischen Okkupation für den christlichen Glauben zurückzuerobern.

Bild 9: Al Aqsa Moschee

Von seiner Zentrale in der entweihten Al-Aqsa-Moschée auf dem Tempelberg des Moria-Berges in Jerusalem entwickelte sich der Tempelherren-Orden zu einer der einflussreichsten militanten Organisationen im Mittelalter und irgendwann zu einem noch stärkeren ökonomischen Kartell, das es 150 Jahre lang schaffte, eine herausragende Rolle in der europäischen und palästinensischen Politik zu spielen.

Was diese Organisation irgendwann an militärischem Einfluss verlor, gewann sie dann am internationalen Finanzmarkt zurück.

Der Tempelherren-Orden ist durch seine Geschichte hindurch geprägt, durch eine Anzahl von Großmeistern, die zum Teil ihre eigenen Machtinteressen innerhalb und außerhalb des Ordens hatten, den sie leiten sollten, geprägt von einer unsäglichen militärischen Strategie und zunehmender ökonomischer Gier.

Als Molay das Amt des Großmeisters übernahm, war der Orden schon nur noch ein Schatten seines früheren Selbst, separiert vom palästinensischen Festland durch eine muslimische Front, die sich gebildet hatte.

Bild 10: Hauptquartier des Tempelherren-Ordens auf Zypern

Der Orden verschanzte sich auf seiner letzten Mittelmeerbastion auf Zypern. Die zentralen europäischen Monarchien mussten trotz absoluter Herrschaft die Tempelherren in ihrer Heimat tolerieren, nicht so sehr im militärischen Bereich, aber zunehmend als ökonomische Macht.

Als der Rauch vom Scheiterhaufen am Ufer der Seine im März 1314 aufstieg, markierte dieser nicht nur, dass die militärischen Ambitionen der Kirche des Papstes in Zentraleuropa real vorüber waren, sondern auch, dass die Monarchen, mit dem Franzosenkönig Philipp dem Schönen an der Spitze, der zentralen ökonomischen Rolle der Kirche des Papstes ein Ende in der europäischen Politik gesetzt hatten.

Die ultimative Verantwortung dafür, musste ein siebzigjähriger (70) Mann aus dem Niederadel tragen, aus der damals deutsch-römisch kontrollierten freien Grafschaft Burgund – Jacques de Molay.

Bild 11: Grafschaft Burgund

Wer war er, und warum wählte er, ein „Ritter Christi“ zu werden, und warum endete dieses mit dem Feuer und der Verbrennung?

Er hieß Jacques de Molay, aber er war kein Adliger des französischen Niederadels, auch wenn uns dies in unseren VIII Grad – Ritualen gesagt wird.

Er stammte von einer eher unbekanntem Familie Niederen Adels, er war Analphabet und hatte keine strahlende Karriere hinter sich, als er sich trotz aller Widrigkeiten der Großmeisterwürde stellen musste; zu diesem Zeitpunkt kämpfte der Orden, dem er sein Leben gewidmet hatte, seinen Todeskampf – nicht gegen seine definierten militärischen Feinde im Orient, dieser Kampf war bereits vorüber, sondern gegen seine wirklichen Feinde: seine Auftraggeber in der Kirche des Papstes, seine militärischen Gegner in den konkurrierenden militärischen Ritterorden und seine ökonomischen Kreditoren in den europäischen Monarchien. Es war ein Kampf mit sehr geringen Gewinn-Chancen.

Über 2/3 von Molays Leben liegen im Dunkel der Geschichte. Wir wissen nicht, wann er geboren wurde, und auch nicht, wo. Am genauesten liegen wir mit der Annahme, dass er zwischen 1244 und 1249 geboren wurde, zur gleichen Zeit, in der die arabischen Streitkräfte Jerusalem zurückerobert hatten, nachdem die christliche Kreuzfahrer-Monarchie Teile von Palästina fast 150 Jahre regiert hatte.

Es ist sehr erstaunlich, dass das Geburtsjahr von Jacques de Molay sich im Dunkel der Geschichte verliert, denn im Gegensatz zu den anderen 138 Tempelrittern, die nach den Verhaftungen in Paris im Herbst 1307 verhört worden sind, ist er der einzige, bei dem das Geburtsdatum nicht in den Verhörprotokollen angegeben ist.

War er so unbedeutend, wie es auf den ersten Blick den Anschein hat, oder machte er sich mit Absicht unbedeutend?

Bild 12: Dorf Molay

Wir wissen auch nicht, wo er geboren wurde. Zu seiner Zeit gab es vier Städte mit dem Namen Molay, in vier unterschiedlichen Regionen des damaligen Frankreich.¹

Wir wissen, dass Molay aus Burgund kam, aber es ist nicht das Burgund, das wir heute mit diesem Namen verbinden. Es hat leider überhaupt nichts mit dem Burgunderwein zu tun. Die meisten neigen dazu, dass der letzte Großmeister des Tempelherren-Ordens aus dem Dorf Molay in der französischen Region Haute-Saone² stammt. In diesem Fall war er kein Adliger des französischen Niederadels, egal was unsere Rituale auch sagen, sondern, etwas salopp ausgedrückt, er war eigentlich ein Deutscher aus der freien Grafschaft Burgund, die ein autonomer Teil des damaligen Römischen Reiches Deutscher Nation war.

Mit anderen Worten – Carl von Södermanland war wohl nicht so ganz firm in Geographie, als er unseren VIII Grad konstruierte.

Wir haben einige Anhaltspunkte, die erklären können, warum Molay Tempelritter wurde. Die Quellen zeigen, dass die meisten sich entweder aufgrund des Glaubens, aufgrund von Geldproblemen, der Abenteuerlust oder durch familiäre Verhältnisse aufnehmen ließen.

Viel deutet darauf hin, dass Molay zwangsrekrutiert wurde. Wie so? In vielen Adelsfamilien war die Kreuzzugs-Tradition sehr lebendig, und wenn der Lehnsherr das Schwert ergriff und in den Kreuzzug ziehen wollte, so waren die Vasallen verpflichtet, mit ihm zu gehen.³

Diese Tradition lebte speziell im deutsch-römischen Burgund, und führte den Vater von Molay in den Orient als Kreuzzugs-Ritter. Dieses ist wahrscheinlich auch die Ursache dafür, dass Jacques de Molay Tempelritter wurde. Also keine persönliche Überzeugung oder eine Eigeninitiative, sondern ein Resultat von familiärer Abhängigkeit als Vasalle einer übergeordneten Adelsfamilie.

Bild 13: Aufnahme in Beaune

¹ Dictionnaire national des communes de France, d'Algérie et des colonies, Paris 1897.

² Nach Duvernoys handgeschriebenem Adelskalender für die Freigrafschaft Burgund, Bibliothek Besançon, I.

³ Alain Demurger: Jacques de Molay. Le crépuscule des templiers, Paris 2002, S. 52.

Wir wissen, dass Molay, was viele behaupten, in der eher unbekanntem Templer-Kommanderie Beaune⁴ im Jahre 1265 durch den örtlichen Provinzialmeister zum Tempelherren-Ritter aufgenommen wurde. Wenn wir einen oberflächlichen Blick auf die Landkarte werfen, so könnte Beaune heute wie ein Ort ausserhalb der Öffentlichkeit erscheinen; in Wirklichkeit war Beaune im Mittelalter ein wichtiger Knotenpunkt auf dem Transportweg der Tempelherren zwischen den zentralen Teilen von Frankreich und dem wichtigsten Verschiffungshafen Marseille und den Städten entlang der italienischen Westküste⁵, auf dem weiteren Kurs zum endgültigen Ziel Palästina.

Dass Molay direkt zum Ritter aufgenommen wurde, zeigt, dass er von adliger Herkunft war. Er hatte auch zwei einflussreiche Paten, den General-Visitator für Frankreich und England, Humbert de Pairud, und den Provinzialmeister für Frankreich, Amaury de la Roche. Beide stammten von herausragenden Adelsfamilien aus der zuvor erwähnten freien Grafschaft Burgund ab.

Molay war in einen politischen Schmelztiegel hineingeboren, seit die Grafschaft Burgund ein Teil des Römischen Reiches Deutscher Nation war, und somit ein Dorn im Auge der französischen Monarchie. Wir können - mit anderen Worten - feststellen, dass Molay schon von seiner Geburt an, in eine politische Konstellation hineingeboren worden ist, die vom Königreich Frankreich als Erzfeind angesehen wurde.⁶

Von seiner Aufnahme im Jahre 1265 und bis zur Übernahme des Großmeister-Amtes im Jahre 1292 wissen wir überhaupt nichts über sein Leben.

Alle Andeutungen, und davon gibt es viele, sind reine Hypothesen ohne Quellen-basis. Am wahrscheinlichsten ist, dass er frühestens 1273 und

⁴ Cart. Jaime II, Templarios 139, Nr. 34, Canc. Real Cancilleria, rey Jaime II, Archivo General de la Corona de Aragon (ACA), Barcelona. Sitert fra Michelet, bind I s 458 og 564-566.

⁵ ACA 139/54.

⁶ S. Lero: Jacques de Molay et les templiers franc-comtois d'après les actes du procès, I, Bulletin de la Société grayloise d'emulation, Nr. 3, 1900, S. 133 und 136.
E. Besson: Études sur Jacques de Molay, I, Mémoires de la société d'emulation du Doubs, Besançon 1876, S. 484 (korrigiert und) neu aufgelegt von S. Leroy s 136.
Michelet, Band I, S. 65, 105, 117, 562 und 564. Molays Vor-Vorfahr Gérard de Molay war Vasall bis zu einem gewissen Grad dem Seigneur von la Rochelle gleich.
Heinrich Finke: Papsttum und Untergang des Templerordens, Band II, Münster 1907, S. 337.
Victor Thomassin: Figures comtoises; Jacques d Molay, Paris 1913. Laurent Dailliez verneint In seinem Buch "Jacques de Molay, dernier grand maître du Temple", Paris 1974, dass dieser Molay der Großmeister Molay war.

spätestens 1282 vom Stabsdienst in Frankreich zum operativen Kriegsdienst im Heiligen Land versetzt wurde. Das bedeutet, er war auf jeden Fall zwischen 8 und 22 Jahre mit dem Orden zu Hause in Frankreich verbunden, bevor er den Frontdienst in Palästina antrat. Was dieser Dienst nun beinhaltete, wissen wir nicht.

Aber zu diesem Zeitpunkt zwischen der Einsetzung des Großmeisters Guillaume de Beaujeu im Jahre 1273 und einem dringend nötigen Waffenstillstand im Jahre 1282, waren die christlichen Besitztümer in Palästina unter sehr großem arabischem Druck. Daher war der Tempelherren-Orden gezwungen, die europäischen Provinzen bezüglich aller waffenfähigen Ordensmitglieder „leer zu saugen“, um eine große Überführung von Männern und Material in das Heilige Land vorzunehmen, um den angreifenden Mamelukken⁷ entgegenzuwirken. Einer von denen, die nun von dem, was wir heute „Schreibtisch-dasein“ nennen würden, in den Fronteinsatz versetzt wurden, war Jacques de Molay.

Wir haben zwei Aussagen darüber, dass Molay die Aufnahme von zwei neuen Tempelherren im Jahre 1284 und 1285 geleitet habe. Beide Aussagen stammen von Tempelherren, die bei der Auflösung des Ordens verhört wurden.

Beide geben den Namen von Molay an, aber ohne Angabe eines Titels⁸. Molay selbst sagte während der Verhöre, dass er nicht mehr als zehn neue Ordensmitglieder⁹ in seiner gesamten Ordenskarriere aufgenommen habe. Ein Indiz dafür, dass er keine zentrale Position innehatte, bevor er Großmeister wurde.

Es ist auffallend, dass wir so sehr wenig über seinen Dienst im Orden wissen. Alle seine Vorgänger hatten herausragende Ämter, bevor sie zum Großmeister gewählt wurden.¹⁰

Lasst uns die Spekulationen vergessen, die sich auf die behauptete Zeit von Molay als Provinzialmeister in England beziehen und die Verknüpfung mit der Familie, die später Roslyn Chapel erschufen.

⁷ Demurger S. 56.

⁸ Anne Gilmour-Bryson: The Trial of the Templars in Cyprus – A complete English edition, Leyden 1998, S. 139-140. Michelet, Band I, S. 420.

⁹ Michelet, Band II, S. 305-306.

¹⁰ Demurger S. 83.

Hierfür gibt es zwei Quellen, die eine sagt 1295¹¹ und die andere 1293¹².

Aber Molay wurde im Jahre 1292 als Großmeister eingesetzt, also entsprechend ein oder zwei Jahre früher. Somit können diese Quellen ausgeschlossen werden. Im Zeitraum vor 1292 ist die Liste der Provinzialmeister in England komplett, kein Molay ist hier verzeichnet.¹³

Als Molay im Jahre 1292 das Großmeister-Amt übernahm, waren die Tempelritter bereits aus dem Heiligen Land vertrieben, und der Orden war nur noch ein Schatten seiner selbst. Gleichgültig, was der französische 1800-Jahre-Maler meinen, Jerusalem war ohne Kampf übergeben worden, und Acre und die anderen palästinensischen Küstenbefestigungen waren auch in Händen arabischer Kriegsherren. Molay übernahm in der Realität sein Großmeister-Amt über eine Bande von Flüchtlingen und blieb der erste Großmeister ausserhalb von Festlands-Palästina. Auf einem Konvent in Zypern im Jahre 1291 trat er aus dem Tal des Schattens hervor und ergriff das Wort hinsichtlich dessen, was der Orden tun müsse, um seine alte Größe wiederzugewinnen. Nur wenige Monate später wurde er Großmeister.

Bild 14: Rittersaal auf Zypern

Zu dem Zeitpunkt, als Molay gewählt wurde, hatte der Orden nur eine sehr dünne Grundlage von Rittern, aus der die Leitung gewählt werden konnte. Die meisten lagen nach einer Serie von blutigen und verlorenen Schlachten in der palästinensischen Erde begraben. Der Orden war in der Realität eine militärische Reminiszenz, aber noch immer eine ökonomische Großmacht in Europa; unter normalen Umständen hätte Molay niemals ein so schweres Amt bekommen. Seine Zeit als Großmeister war von einer Leitungsform geprägt, die wenig militärische und noch weniger politische Erfahrung und Einsicht zeigte. Zusätzlich erwählte er noch zum Teil schlechte Ratgeber. Offensichtlich

¹¹ Thomas William Parker: The Knights Templars in England, Tucson 1963, S. 125, ohne Quellenangabe.

¹² Pierre Dugueyt: Essai sur Jacques de Molay, in: Positions des thèses de l'École des Chartes, Paris 1906, S. 81-82, ohne Quellenangabe. Pierre Dupuy: Traitez concernant l'histoire de France, à savoir la condamnation des templiers, Paris 1685, S. 65.

¹³ Demurger S. 84.

hatte man nicht sehr viele Kandidaten, aus denen man wählen konnte – man nimmt, was man hat.

Die Wahl des Großmeisters soll zu einer Spaltung der Ordensleitung in zwei Fraktionen hinsichtlich der Aussicht auf die Zukunft geführt haben.

Die eine Richtung, unter Führung des Provinzialmeisters für Frankreich, Hugues de Pairaud, wollte sich auf eine politische Absprache mit Frankreich konzentrieren und das Heilige Land sich selbst überlassen.

Molays eigene Richtung hingegen, wollte den Einfluss der französischen Monarchie mit allen Mitteln bekämpfen und sich auf einen neuen Kreuzzug und eine militärische Wiedereroberung von Jerusalem fokussieren.

Molays großer Fehler war es, im Nachhinein gesehen, Zypern zu verlassen und die Rolle als Feldkommandeur zu übernehmen, um nach Kontinental-Europa zu gehen und hier die politischen und ökonomischen Funktionen des Templer-Hauptquartiers im Zentrum von Paris für seinen Auftraggeber, den Papst in Rom, und seinen größten Schuldner, den König von Frankreich, zu sichern.

Er spazierte mit offenen Augen in den Rachen des Löwen. Sein größter militärischer Konkurrent, der Großmeister des Johanniter-Ordens, war eigentlich in genau der gleichen Situation. Dieser „roch aber die Lunte“ und blieb zu Hause. Er erntete reichlich Früchte dadurch, dass er sich ruhig verhielt und absolut nichts unternahm.

Bild 15: Molay und der Papst

Als Molay nach Frankreich zog, verblieb der Rest der Ordensleitung weiter auf Zypern, abgesehen von dem Großkomtur Raimbaud de Caron, der der Architekt hinter dem neuen Plan für einen neuen Kreuzzug war, um die verlorenen Bastionen im Heiligen Land zurück zu erobern. Molay war ganz vertieft in diesen Plan, aber er konnte diesen kaum seinem Auftraggeber, dem Papst, präsentieren, weil er sich ganz unerwartet auf die ernstesten Anklagen, die der französische König gegen den Orden richtete, konzentrieren musste.

Ich möchte nicht weiter auf diese Anklagen eingehen, sie sind ja wohlbekannt, und das Meiste davon war konstruiert und der reinste Mumpiz. Aber sie kamen ganz unvorbereitet auf den Großmeister zu. Die Anklage hatte Rom vor Molay

erreicht, und er wurde einberufen, um sich zu verteidigen. Der Papst war vornehmlich an einer Fusion vom Johaniter- und Tempelherren-Orden interessiert, was Molay mit fadenscheinigen Argumenten zurückwies.

Was das Verhältnis zur französischen Monarchie angeht, so kennen wir die ökonomischen Abhängigkeitsverhältnisse zum Orden. In der letzten Zeit sind einige neue Quellen aufgetaucht, die die Handlungen des französischen Königs vertiefend darstellen, und die auch einen neuen militärisch-politischen Zuschnitt offenbaren.

Im Jahre 1306, bevor die Sache eskalierte, schrieb der Großmeister zwei gleich lautende Briefe. Einer davon ging an den König Jakob II. von Aragon, das damals eine eigene Monarchie war, geographisch platziert als Puffer zwischen Spanien und Frankreich und einer von den vielen Feinden König Philips des Schönen.

In dem Brief erklärte Molay, dass er den Schatzmeister des Ordens, Pierre de Castellion, als Abgesandten nach Aragon schicken würde, um dort ein neues Hauptquartier für den Orden zu errichten.¹⁴ Als der französische König davon Wind bekam, dass es Pläne gab, das Hauptquartier des Ordens von Paris nach Aragon zu verlegen, beeilte er sich, Gegenmaßnahmen vorzubereiten, denn Frankreich war zu dieser Zeit im Krieg mit seinem Nachbarn, dem Königreich Aragon. Und eine militärische Zusammenarbeit zwischen dem Orden von Molay und dem König von Aragon war das Letzte, was der französische König brauchen konnte.

Bild 16: Gefangennahme

Im Jahre 1307 war es für Tempelherren-Orden als politische Großmacht zu Ende. Der französische König trickste eine naive Ordensleitung aus, die glaubte, Macht über den Monarchen allein dadurch zu haben, dass sie West-Europas Geldspeicher war.

¹⁴ Aca Cart: Jaime II, Templarios 137, Nr. 99 und 139, Nr. 252, Canc. Real Cancilleria, rey Jaime II, Archivo General de la Corona de Aragon (ACA), Barcelona. Zitiert von Forey, Alan John: Letters of the Last Two Templar Masters, in: Nottingham Medieval Studies, Nr. XLV, 2001, S. 146-147 und 164-165. Demurger S. 209, Fußnote 8/21-23.

Molay wurde im Ordens-Hauptquartier Temple in Paris am 13. Oktober 1307 durch die königliche Garde verhaftet und zur Festung La Conciergerie verbracht.

Bild 17: Molays Zelle

Wo die restaurierten Gefangenzellen heute für Touristen wieder geöffnet sind und wo man sehen kann, wo Molay in einer Zelle ohnmächtig wurde, die teilweise unter Wasser stand, wenn die Seine mit der Herbstflut über ihre Ufer trat. Die Ordensbrüder in ganz Frankreich erlitten das gleiche Schicksal.

Der Großmeister wurde zweimal verhört. Zuerst von der königlichen Polizei, wobei Folter angewendet wurde,¹⁵ und in der das Geständnis herauskam, dass auf das Kreuz Christi gespuckt werde und dass es homosexuelle Exzesse als Teil des Aufnahme-rituals gäbe.¹⁶ Am Tag nach dem Verhör, am 25. Oktober 1307, wurde eine „mittelalterliche Pressekonferenz“ im Tempel abgehalten. Hier wurde Molay vorgestellt und wo er wiederholte, was er im Verhör gesagt hatte, vor einer größeren Gruppe von Geistlichen und der Akademie der Pariser Universität. Hiernach wurde er in die Stadt Corbeil, 10 Meilen südlich von Paris überstellt und dort unter strengster Isolation gefangen gehalten.

Der Papst glaubte nicht an die vom König angeordneten, unter Folter entstandenen Geständnisse, und schickte zwei Gesandte nach Paris, um die Aussagen von Molay zu verifizieren. Dieses Treffen soll Berichten zufolge, in der Kathedrale Notre Dame am 24. Dezember 1307 stattgefunden haben. Molay bat darum, und bekam auch die Erlaubnis, dass die Kirchentüren geöffnet wurden, damit die Bevölkerung von Paris seine Aussagen hören konnte.

¹⁵ Aussagen von zwei Tempelrittern, Guillaume de Gy und Étienne de Safed, aus Molays nächstem Umfeld, bekräftigen Molays Zeugnis beim Verhör. Aber sind die glaubwürdig? Autor Demurger meint, das Verhör dauerte extra lang, um mit diesen Punkten vorwärts zu kommen zu einem Geständnis. Man kann sich nur denken, was Molay für Qualen hatte erfahren müssen. (Demurger Fußnote 10/16).

Nach der Quellenlage ist nicht eindeutig, inwieweit Molay gefoltert wurde. Die katalanischen Quellen sind wichtig, aber man kann wenig mit ihren Berichten anfangen. Es sind doch Mischungen von konkretem Geschehen mit Gerüchten und es ist schwierig zu erkennen, was daran Fakt oder Fiktion ist. Finke: Papsttum Band II, S. 61, Fußnote 40.

¹⁶ Michelet, Band II, S. 305-306. Zitiert von Demurger S. 248, Fußnote 10/15-16.

Von einem Podium in der Kirche widerrief Molay seine Aussagen, und beklagte sich über die Folter und die schlechte Behandlung.¹⁷ Die äußeren Umstände um Molays Aussagen, sind zweifelhaft, aber der Inhalt ist so gut durch Quellen untermauert, dass sie wahr zu sein scheinen.¹⁸

Nach den Aussagen in Notre Dame, entschloss sich König Philipp, die zentral gefangenen Tempelritter nach Poitiers zu weiteren Verhören zu verlegen.

Zwischenzeitlich waren mehrere Tempelritter durch Folter, in so einem schlechten Zustand, dass sie eine so lange Reise nicht hätten überstehen können, daher kamen sie ins Gefängnis des Königsschlusses Chinon südlich von Orleans im Loiretal.

Bild 18: Chinon

Man kann dort im Gefängnis bis zum heutigen Tag Tempelherren-Graffiti an den Wänden sehen.

Zu den Verhören schickte der Papst drei Gesandte. Vor einigen Jahren wurden die originalen Verhörprotokolle im Vatikanarchiv wiedergefunden.¹⁹ Aus denen geht hervor, dass Molay seine Aussagen aus dem ersten Verhör widerrief, aber kein Wort darüber, warum er das tat.²⁰ Wahrscheinlich kam erneut Folter ins Spiel.

Im November 1309 wurde Molay einer päpstlichen Kommission in Paris vorgestellt, hier wurde keine Folter angewendet. Er weigerte sich, auf die inquisitorischen Fragen, die gestellt wurden, zu antworten, und überließ es dem Papst, unter Berücksichtigung der Dienste, die der Orden für die römische Kirche geleistet hatte, zu urteilen.

Mit anderen Worten hatte der zerbrochene und zerstörte Großmeister wahrscheinlich ein Stadium erreicht, in dem er aufgegeben hatte.

Er trug aber dazu bei, drei Tatsachen klarzustellen:

¹⁷ Étienne Baluze (Stephanus Baluzius): Vitae paparum Avenionensium, Band III, bearbeitet und herausgegeben von Guillaume Mollat, Paris 1914-22, S. 91-92.

¹⁸ Barber S. 76-77, hier Demurger S. 251, Fußnote 10725-26.

¹⁹ Schottmüller Band II, S. 9-72. Finke: Papsttum Band II, S. 324-329 und 341-364. Frale, Barbara: L'ultima battaglia dei templari, Roma 2001.

²⁰ Finke: Papsttum, Band II, S. 328.

Der Orden hatte immer für die Kirche und die richtigen Inhalte des Gottesdienstes gearbeitet. Die Armutsregel wurde strengstens von den Mitgliedern gelebt, und die Ordensmitglieder hatten einen ungeheuren Preis für die Papst-Kirche in Form von Blut und Tod im Heiligen Land gezahlt.²¹

Bild 19: Philipp der Schöne

Wie soll man nun diese Wankelmütigkeit des Großmeisters Molay verstehen? Er wird als töricht, bigott, schwach und feige charakterisiert. Es ist leicht, jemanden zu charakterisieren, wenn man selbst nie eine mittelalterliche Folter erlitten hat. Aber ungeachtet des Wahrheitsgehaltes dieser Charakterisierung ist dieses nicht der springende Punkt:

Es ist jedoch so, dass Molay Großmeister eines Ordens war, den der französische König unbedingt zu entfernen beschlossen hatte, und dass weder der Papst, noch Molay den Orden vor dem Untergang retten konnten. Denn keiner von ihnen hatte die Macht, sich gegen diesen Beschluss zu stellen.

Im Jahre 1313 war es dann Schluss für den Orden, ein unter Druck stehender Papst Clemens, selbst mit Gewalt vom französischen König ins Exil von Rom nach Avignon zwangsversetzt, löste den Tempelherren-Orden als Organisation auf.

Die Jahren 1310 bis 1314 verbrachten Molay und vier seiner nächsten Mitarbeiter als Gefangene im Königsschloss Gisors, und am 18. März 1314 musste Molay den ultimativen Preis bezahlen, indem er als Gefangener des französischen Königs auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde und weil einem politisch neutralisiertem Papst, außerstande war, etwas zu unternehmen.

Bild 20: Juden-Inselchen

Das Martyrium fand auf dem kleinen Inselchen Ilot des Juifs (Juden-Inselchen) statt, mehr eine Sandbank als Inzel mitten in der Seine im Zentrum von Paris. Diese gehörte der Abtei Saint-Germain des Pres. Mit anderen Worten, die Hinrichtung fand auf kirchlichem Grund statt.

²¹ Michelet, Band 1, S. 44-45 und Jean Richard: Histoire des croisades, Paris 1996, S. 446.

Bild 21: Platz du Vert Galant

Die Sandbank existiert im besten Wohlergehen bis heute. Bei der Pflasterung eines Teils der Insel Île de la Cité, auf der unter anderem auch die abgebrannte Notre Dame Kathedrale steht, und wo der geographische Ort unter den grünen Baumkronen in dem kleinen Park Square du Verts Galant auf der Nordseite der Insel ist. Im Übrigen ist hier seit Jahrhunderten Treffpunkt der männlichen homosexuellen Prostituierten.

Heute ist es der Startpunkt für eine der Flussrundfahrten auf der Seine und ein geschätzter Ort für Touristen, die ihr mitgebrachtes Baguette-Lunch-Paket im Freien genießen möchten.

Bild 22-28: Plakette

Auf einer etwas verborgenen Plakette auf einem der Brückenpfeiler der naheliegenden Brücke Pont Neuf, die die meisten Touristen übersehen, kann man lesen:

„An dieser Stelle starb Jacques de Molay, der letzte Großmeister des Tempelherren-Ordens, verbrannt auf dem Scheiterhaufen am 18. März 1314“.

Bild 29: Philipp bei der Hinrichtung

Und während an diesem Freitag die Flammen gen Himmel stiegen, saß König Philipp in seinem Schloss am Ufer der Seine und war Zeuge.

Jacques de Molay soll ein eher bescheidener, aber keineswegs unsichtbarer Mensch gewesen sein. Er beschrieb sich als „arm und ungebildet“, andere wiederum beschreiben ihn als „mittelintelligent, aber mit einem gesunden Verständnis für seine Mitmenschen und seine Umwelt“.

Im Gefängnis fühlte er sich naturgemäß isoliert, und sich selbst überlassen. Er hatte keine besonderen Rednereigenschaften, und er war auch Analphabet wie viele andere Tempelherren. Aber er war auch ein Charaktermensch, stolz und oftmals arrogant und wenig umgänglich. In der Verteidigung der Interessen des Ordens, war er unnachgiebig und wenig flexibel. Er konnte erkennen, dass

Ordensmitglieder bei ihrer Verteidigung des Ordens, gegenüber westlichen Monarchien manches Mal zu weit gegangen waren.

Aber rechthaberisch hielt er an seiner Vorstellung von der Mission des Ordens fest:

Er wollte einen unabhängigen Orden, der nur dem Papst unterstand, mit der Aufgabe, die damalige Basis auf Zypern zu verteidigen mit dem langfristigen Ziel, das Heilige Land zurückzuerobern. Er war von der Kreuzzugs-Idee überzeugt und auch von dem Ziel der Wiedereroberung von Jerusalem. Bei seinen Verhandlungen mit den westlichen Monarchien, zeigte er diplomatische und pädagogische Eigenschaften.

Aber vor allem anderen: Er starb für seine Ideale, für die Ideale, die ihn in einem langen Leben als Tempelritter geprägt hatten, und an denen er als Großmeister festhielt. Seine Standhaftigkeit bei der Verteidigung dieser Ideale war ein Grund für seinen eigenen Tod und für das Ende des Ordens. Er hätte einsehen müssen, dass eine Fusion mit dem Johanniter-Orden der einzige gangbare Weg gewesen wäre, um letztendlich weiter zu bestehen.

Aber sein größter Fehler war, sich auf einen Papst stützen, der eine ganz andere Agenda hatte. Durch das Verhalten, sich blind gegenüber den Gesandten des Papstes zu verhalten und auf Clemens V., der niemals kam, überließ er die Initiative König Philipp, der den französisch geborenen Papst steuerte. Der französische Historiker Georges Lizerand hat Molay so beschrieben: „Molay lebte in einer Zeit, in der der Orden einen Heiligen brauchte. Unglücklicherweise war der damaligen Grossmeister nur ein einfacher und tapferer Mann“.²²

Erst Anfang des 19. Jahrhundert, wurde Molay zu der heldenartigen Gestalt, die wir kennen. Dank der Romantisierung der Ritterschaft zu der Zeit, als Herzog Carl von Södermanland seinen Beitrag gab.

Bild 30: Fälschung

Viele Dokumente, die von Molay handeln, sind reine Fälschungen, wir haben ein Beispiel in der Bibliothek des Stammhauses in Oslo, aber wir haben auch

²² Georges Lizerand: Les depositions du grand maitre Jacques de Molay au procès des templiers 1307-1314, in: Le Moyen Age, Band XXVI, 1913, S. 106.

zeitgenössische Chronisten, die uns ein Bild der Ereignisse geben, in die der Tempelherren-Orden involviert war.

Bild 31: Nationalarchiv Barcelona

Die wichtigsten neuen Quellen sind in unserer Zeit hinzugekommen, es sind die Archive des schon lange verschwundenen Königreichs Aragon im regionalen Staatsarchiv in Barcelona und die historischen Forschungen der italienischen Historikerin Barbara Frale im Vatikan-Archiv. Diese neuen Quellen ergeben ein anderes Bild als das, was sich durch die Jahrhunderte bei uns festgesetzt hat, und das Herzog Carl von Södermanland in unseren Akten festgehalten hat. Diese neuen Quellen zeigen, dass Molay bei weitem nicht der nachsichtige und hilflose Großmeister war, der den Orden der Auflösung entgegensteuern ließ. Ein Bild, das hauptsächlich von der katholischen Kirche geschaffen wurde. Im Gegenteil, die neuen Quellen beschreiben eine ganz andere Persönlichkeit. Die fünf Verhör-Protokolle sagen viel mehr über Molay in dem Sinn, dass die knappen und detailarmen Antworten zeigen, dass er nicht gegenüber der Inquisition und der Folter nachgab, hingegen schwieg er über das meiste in Verbindung mit der Arbeit des Ordens und seinen Plänen.

Bild 32: Skjødeskinn

Wie sieht es nun mit unserer Freimaurerei, dem Schwedischen System und dem Tempelherren-Orden aus?

Warum wählte Herzog von Södermanland genau die Legenden rund um den bluttriefenden mittelalterlichen Tempelherren-Orden, als er sich hinsetzte und unser Schwedisches Freimaurersystem konstruierte?

Denn der Herzog hatte genug andere Alternativen, aus denen er schöpfen konnte, wenn er es denn gewollt hätte.

Diese Frage will ich hier mal ruhen lassen, aber es ist wichtig, rein historisch festzuhalten, dass Herzog Carl nicht über das gleiche Quellenmaterial verfügte, das wir heute über Molay und sein Schicksal haben.

Wir sollten im Hinterkopf behalten, dass unsere Rituale mit dem Quellenmaterial, das heute zur Verfügung steht, in einigen Punkten nicht so ausgesehen hätten.

Ungeachtet dessen ist es wichtig, dass ein skandinavischer oder ein deutscher GLL-Freimaurer-Bruder heute nicht den historischen Stoff über Jacques de Molay lesen, und das in Relation zu dem setzen kann, was er außerhalb der Loge über die gleiche Person hört. Dieses sollte dem Rezipienten gegenüber viel mehr konkret erzählt werden, und nicht in Nebensätzen, wie es heute üblich ist.

Bild 33: Einleitung

Bis zur Langweiligkeit wurde uns eingeprägt, dass seitdem in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die ersten antimasonischen Wellen unsere Strände erreichten, es nicht die bluttriefende Geschichte des Tempelherren-Ordens ist, die die Grundlage für den Gebrauch der Ordenslegende in unseren Ritualen ist, sondern das Gedankengut und die Ideengrundlage, formuliert von einem der Mentoren: Bernard de Clairvaux. Dazu ist zu sagen, dass Herzog Carl niemals die Konstitution der Tempelherren gesehen oder verwendet hat, als er unser System erarbeitet hat.

Er kannte nur einen Bruchteil des gesamten Inhalts der Konstitution. Denn das, von dem wir heute glauben, dass es die komplette Ordenskonstitution ist, wurde erst Ende des 19ten Jahrhunderts wiedergefunden: Jahrzehnte, nachdem Herzog Carls Ordensrituale auf Papier festgehalten waren, und wir können auch nicht sicher sein, dass die Quellen, auf denen wir heute sitzen, die gesamte Konstitution des Tempelherren-Ordens wiedergeben, obwohl die Teile, die wir kennen, nicht weniger als 686 Paragraphen enthalten. Das, was gefunden wurde, sind drei unterschiedliche Versionen der gleichen Konstitution, keine davon ist das Original, und diese Versionen sind in ihren Beschreibungen teilweise unterschiedlich: So haben die maßgeblichsten Quellenforscher alle drei aufgelistet, anstatt zu versuchen, eine Gesamtausgabe zu erstellen.²³ Aus diesem Grunde sind es über sechshundert Paragraphen.

So lasst uns deshalb damit so umgehen, wie es dem so geheimnisvollen letzten Großmeister Jaques de Molay und dem verfassungsmäßigen Inhalt des

²³ J M Upton-Ward: The rule of the Templars, Woodbridge 1992, S. 11-13.

Tempelherren-Ordens gebührt: Mit dem nötigen Respekt gegenüber einer historischen Person, über die wir fast nichts wissen.